

Nagold.  
1/21 Uhr  
gegeben.  
628  
ende.  
Bartel.  
tag abend  
ammlung  
653  
Vorstand.  
654  
gen  
Nagold.  
meint.  
Beamter,  
ad, evang.,  
Fektat mit  
büchsl. ge-  
wöhnliche Ver-  
weigerung er-  
gibt vorhand.  
Off.  
Nr. 620  
elle ds. Bl.  
g. 648  
aufen.  
eland.  
Ordnung  
dienft  
(27. Aug.)  
bedigt (Dts),  
kommunikativ,  
(f. Richter),  
ausgestunde  
dienfte  
gemeinde  
10 U. Bedigt  
r Sonntags-  
r Sonntags-  
heim, abds.  
Montag abds.  
de. Mittwoh-  
unde. Fests-  
abds. 8 Uhr  
Gottl. Genl.  
bedienst.  
Aug. 8 Uhr  
Gottes-  
dienst. Ron-  
1 Uhr Gottes-

erscheint an jedem Werk-  
tag. Bestellungen nehmen  
sämtliche Postämter und  
Bestellboten entgegen.  
Bezugspreis: in  
Nagold, durch d. Agenten,  
durch d. Post einschl. Post-  
gebühren monatl. 4.00 -  
Einzelnummer 1.50  
Anzeigen-Gebühr für die  
einmalige Stelle aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
in einem Raum bei einmaliger  
Einrückung 4.00, bei  
mehrmaliger Abdruck  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Beitragungen u. Konfirmation  
in der Abdrucktarifliste

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Gründet 1826.

Schulstraße, Druck und Verlag von W. W. Salzer (Erbt. Salzer) Nagold.

Verleger: W. W. Salzer.

Bestellertliche Zeitung in  
Oberamtsbezirk. - Kr-  
geigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Mit teils. Beiträge nach  
bestm. Gebühr überlassen.  
Es wird keine Gewähr dafür  
übernommen, daß Beiträge  
oder Bestellungen in bestimmten  
Ausgaben oder an bestimmten  
Wochenenden erscheinen.  
In Fällen von Abwesenheit  
des Verlegers wird die Zeitung  
auf Verlangen der Redaktion  
auf Verlangen d. Bezugsbesitzer

Telegramm-Adresse:  
Gesellschafter Nagold.

Postcheckkonto:  
Stuttgart 5118.

Nr. 200

Montag, den 28. August 1922

96. Jahrgang

### Tagespiegel

Die Reichsregierung bereitet Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not vor. Am Montag sollen Ministerbesprechungen stattfinden. Wenigstens verursacht die einsetzende Not große Lohn- und Gehaltsforderungen.

Die deutsche Regierung weiß in einer längeren Erklärung die Lügen Poincarés zurück.

Ein letzter deutscher Vorschlag zur Regelung der Reparationsfragen wurde nach Paris übermittelt.

Poincaré drängt auf abschließende Entscheidung.

Die österreichisch-italienische Besprechung hat noch kein greifbares Resultat gezeitigt. Die Frage der Zollunion mit Italien wurde jedoch ernsthaft erörtert.

Der jugoslawische Ministerpräsident besprach sich in Athen mit seinem tschechischen Kollegen Dr. Beneš zur Ergänzung des beiderseitigen Allianz- und Handelsvertrags.

Das österreichische Ansehensbestreben an Italien ist in Jugoslawien einen scharfen Gegenstoß zu Italien aus, in dessen Gefolge es zu Truppenbewegungen an der italienischen Grenze kam.

In Amerika gehen umfangreiche Streikbewegungen bei den Kohlenarbeitern und Eisenbahnangestellten vor sich.

In Le Havre ist der Ausfall aller Gewerkschaften vollständig. Es kam gestern zu mehreren blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und den Streikenden.

### Politik des Petroleums

Kohle und Eisen waren bisher maßgebend für die wirtschaftliche Vorherrschaft eines Landes. Das Eisen bleibt auch heute unerlässlich. Der Kohle ist aber ein scharfer Wettbewerber entstanden. Nicht die Wasserkraft, die „weiße Kohle“, drohen ihr den Rang abzulaufen, denn die finden sich doch nur in beschränkter Auswahl und sind trotz aller Facilitäten nicht auf unbegrenzte Entfernungen auszunutzen. Das Erdöl ist zum Wettbewerber der Kohle geworden. Vor der Kohle hat es den Vorzug leichter Erschließung, auch läßt es sich bequem befördern. Das Erdöl und seine Nebenprodukte scheinen bestimmt zu sein, der Betriebsstoff der Zukunft zu werden. Freilich wird neben dem Erdöl die Kohle immer eine gewisse Stellung behaupten. Aber aus manchen Gebieten beginnt sie verdrängt zu werden. In Russland gab es bereits seit längerer Zeit Lokomotiven, die mit Rasut, mit Petroleumrückständen, geheizt werden, und im neuzeitlichen Schiffbau wird die Dampferzeugung bevorzugt, die allein schon den Vorteil schwächerer Rauchentwicklung mit sich bringt. Mit dem aus Petroleum gewonnenen Benzin, für das im Benzol, einem Erzeugnis der Kohle, auch nur ein nicht vollwertiger Ersatz gefunden ist, werden Motoren und Kraftfahrzeuge betrieben.

Auf der Kohle von Wales beruhte der industrielle Aufschwung, den England in der Dämmerung des Zeitalters der Technik im 19. Jahrhundert nahm, auf den Fäden der Ruhr und Oberschlesiens in Verbindung mit den Erzen von Lothringen und Luxemburg baute sich die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reichs auf. Gestützt auf den Versailles Frieden suchte Frankreich, das nicht allein die militärische Führerschaft anstrebt, seine Vorherrschaft über Europa auf Kohle und Eisen zu errichten. Belgien und Luxemburg hat Paris bereits in seinen Bereich bezogen, Oberschlesien zum Teil an das ihm ergebene Polen gebracht, die Tschokolawaki an sich gefesselt und wartet auf den Augenblick, um die Hand auf den Ruhrbezirk zu legen. Während Frankreich so nach der Kohle trachtet, haben sich die Angehörigen der Erdölquellen der Erde gesichert. Auch Frankreich hat allerdings in Gallyen, Rumänien und Nordmesopotamien Erdölinteressen, aber selbständig treten die Franzosen hier kaum auf, sie leisten im Grunde nur Vorspanndienste für die Amerikaner. Diese und die Briten suchten sich bisher den Rang abzufahren. Ueberall, wo es Petroleum gibt, entbrannte ein heifer Kampf um das Del: in Mexiko, in Mesopotamien und Persien wie in Niederländisch-Indien. England schien durch den Krieg einen Vorsprung erreicht zu haben. Es hatte kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges die südpersischen Ölgebiete der Admiralsität zugesichert. Die Behauptung dieses Betriebsstoffs für die britische Flotte ist eine ebenso bedeutsame Triebfeder der englischen Politik im Persischen Golf wie der Schutz Indiens. Mesopotamien, der Kaukasus und Turkestan fielen in den englischen Interessenskreis.

Rücksichtslos kämpften die Amerikaner gegen die engl. Erzeugnisse an. Die Rockefeller'sche Standard Oil Company rühmt von sich, daß ihr in der Welt nichts unendlich sei. In Mexiko gab es scharfen Kampf zwischen den Vereinigten Staaten und den Engländern. Amerika wei-

gerte sich, die „Mandate“ der Briten über Mesopotamien und Palästina anzuerkennen, weil dadurch die „offene Tür“, d. h. die Petroleuminteressen der Amerikaner bedroht erschienen. Auch für Persiens Unabhängigkeit legte Amerika Anteilnahme an den Tag, und von der Freigabe der russischen Konzeptionen in Nordpersien zog die Standard Oil Nutzen, indem sie drei wichtige Vorkommen dort erwarb. Holland mußte sich energische Proteste der Vereinigten Staaten gefallen lassen, weil es angeblich in Djambi auf Sumatra die Briten bevorzugte. Diese Reibungen wurden mit Genugtuung in Paris verfolgt, denn je mehr London und Washington mit sich beschäftigt sind, um so leichter hoffte es, im Stillen seine Raubpläne in Europa zu verwirklichen.

Die langwierigen Auseinandersetzungen zu Washington über die Flottenstärken und den Stillen Ozean gerieten durch den Weltkrieg in Gefahr. Während aber die Welt äußerlich sich mit den militärischen und politischen Ergebnissen von Washington befaßt und am grünen Tisch über japanisch-englisch-amerikanische Bewilligungen verhandelt wurde, einigten sich die durch Walfour in Washington glänzend vertretenen Briten mit den Amerikanern über das Del. In aller Heimlichkeit wurde im Januar d. J. der Weltkrieg von Washington geschlossen, der erst den angeführten Ausgleich endgültig machte. Gewiß, einzelne Reibungen sind noch nicht ausgeschlossen, aber grundsätzlich ist eine Verständigung erzielt worden, deren Tragweite nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Schon ist es in Amerika von Hants und Mesopotamien still geworden, über Nordpersien hat die Standard Oil sich mit einer englischen Gruppe verständigt. Amerikaner und Briten sind nicht mehr Wettbewerber, sondern Angehörige eines Syndikats. Die übrigen Interessenten, Franzosen, Belgier und Holländer kommen daneben wenig in Frage, denn sie sind mit der einen oder anderen angeführten Gruppe verbunden. In dem Bestreben, seine Unabhängigkeit auch auf dem Gebiet des Betriebsstoffs sicherzustellen, bemüht sich Argentinien, die auf seinem Boden entdeckten Ölquellen in seiner eigenen Hand zu bewahren.

Außerhalb des angeführten Konzerns steht Sowjetrußland, das England aus dem Kaukasus vertrieben hat und selbst dort herrscht. Die Russen brauchen für ihren eigenen Bedarf viel kaukasisches Petroleum, sie wissen andererseits genau, über welches Kampfmittel der internationalen Politik sie verfügen, wenn ihnen Baku und das nordkaukasische Erdöl gehören. In Genua ist das deutlich zutage getreten.

Die Hauptsache ist, daß England und Amerika über die Delgewinnung der Welt mit Ausnahme der Sowjetrußlands verfügen. Nicht zum geringsten wird das Interesse der Angehörigen für Russland und ihre Stellungnahme für und wider die Bolschewisten durch das kaukasische Erdöl bedingt. Je mehr sich die Angehörigen dem neuen Betriebsstoff zuwenden, um so weniger bedenklich erscheint es den Engländern, daß sich die Franzosen in Europa ausbreiten. Darin beruht die Gefahr für Deutschland, das selbst kein Erdöl in nennenswerten Mengen besitzt. Nach der Einigung mit Amerika fürchtet England als Mitbesitzer des Weltvorrats der Erde eine französische Vorherrschaft über das europäische Festland nicht mehr so, daß es sich dagegen ernsthaft zur Wehr setzen muß. Dem Europa bleibt für die Delzufuhr von den Angehörigen als Besitzern der wichtigsten Ölquellen und der Seeherrschaft abhängig. Paris, das unter Poincaré die Stimmungen in London und Washington auf das genaueste verfolgt, wird sich diesen Umständen zunutze zu machen suchen, der bei der Beurteilung der gegenwärtigen Weltlage nicht außer acht bleiben darf, will man sich vor Enttäuschungen bewahren.

### Die Lage in Irland

Innerhalb weniger Tage hat der irische Freistaat seine beiden hervorragenden Führer verloren: Den alten Sinnfeiner Griffith und den jüngeren Collins, der als Befehlshaber der Freistaats-Armee seit Monaten die Wiederherstellung der Anhangs der Valeras mit Waffengewalt durchgeführt hat. Griffith ist eines natürlichen Todes gestorben, Collins aber das Opfer eines Lieberfalls geworden, der beweist, daß die Pazifizierung des Landes doch noch keineswegs soweit fortgeschritten ist, als die letzten Meldungen es erscheinen lassen. Zwar sind die „Unseridhailen“ um de Valera nicht mehr imstande, offen gegen die Freistaats-Truppen zu kämpfen, aber den Guerillakrieg und die Terrorakte haben sie noch keineswegs aufgegeben.

Bis in das letzte Drittel des vorigen Jahres war Irland geeint und konnte nur eine Front: die gegen England. Als dann im Dezember Griffith und Collins den Frieden

mit England abschlossen, einen Frieden, der schließlich auch von einer knappen Mehrheit des irischen Parlaments ratifiziert wurde, trat de Valera zurück und entschied sich für die härteste, auch den Bürgerkrieg nicht fürchtende Bekämpfung des Friedenswerkes, das er eines der schmächtigsten Dokumente der Weltgeschichte nannte. Wir haben seinerzeit bei ausführlicher Besprechung des englisch-irischen Friedensbeschlusses die Vorteile für Irland geklärt, aber natürlich auch nicht verschwiegen, daß er nicht alle irischen Wünsche erfüllt hat und erfüllen konnte. Er war aber zweifellos das Höchstmögliche, was Irland jetzt erreichen konnte, und er war trotz allem die Opfer wert, die dafür gebracht worden waren. Nicht zu verantworten aber war es, daß die Extremisten, weil sie in der Kinderheit bleiben, nun den Kampf gegen ihre eigenen Volksgenossen aufnahmen. Ihr Verbalten war zugleich völlig unsinnig, denn daß ein sich selbst gescheitertes Irland nicht nur nicht mehr erreichen konnte als ein geeintes, vielmehr Gefahr lief, das, unter unsagbaren Leiden Kämpfe wieder zu verlieren, lag auf der Hand.

Bald nach Abschluß des Friedensvertrages, zu Beginn dieses Jahres, war es zunächst zu wochenlangem Kleinkrieg zwischen irischen Formationen verschiedener Art und Ulstertruppen an der Grenze dieses Landes gekommen. Die Lage ähnelte zeitweise der in Oberschlesien. Als schließlich englische Truppen einmarschierten und London mit einer neuen großen militärischen Aktion zur Erzwingung des Friedens drohte, entschloß sich die neu-irische Regierung, deren Autorität bis dahin noch recht zweifelhaft schien, mit den ihr ergebenden Truppen diese Aufgabe selbst durchzuführen, um die Briten vom irischen Boden fernzuhalten. Es gelang ihr auch, die Anhänger de Valeras nach und nach aus allen beherrschenden Positionen zu vertreiben und die zu ihm haltenden irischen Städte allmählich zu besetzen.

Die Ermordung von Collins beweist die Verzweiflung der de Valera-Partei und, wie es scheint, den Entschluß der radikalsten Elemente unter ihnen, auch vor Terrorakten nicht zurückzuschrecken. Zweifellos ist die Lage in Irland dadurch wieder sehr kritisch geworden. Die gemäßigtere Partei verfiel außer Collins und Griffith kaum über anerkannter Führerpersonnen. Und die, wie es scheint, in England hat trotz seiner militärischen Niederlage noch immer großen Einfluß im Lande.

England hat erreicht, was es vor Jahresfrist noch nicht zu hoffen wagte: es hat Irland gespalten, es sieht sich gegenwärtig bekämpfen, ja ermorden. Irischen Aiten, die sich früher ausschließlich gegen Engländer richteten, fallen eigene Landsleute zum Opfer. Mehr kann England nicht verlangen. Zu gut kennt es den alten Grundsatz: „divide et impera“, nach dem es, wie jetzt in Irland, auch in Mexiko und Indien arbeitet.

### Gegen den Lügner Poincaré

Der deutsche Gegenbeweis

Berlin, 25. August. Von amtlicher Seite wird dem WTB, ja den beiden kürzlich vom französischen Ministerpräsidenten gehaltenen Reden u. a. mitgeteilt: Der französische Ministerpräsident hat in seiner Rede in Bar le Duc einen Vergleich zwischen der deutschen und der französischen Zahlung- und Handelsbilanz gezogen, mit dem Ziele, nachzuweisen, daß der Sturz der Mark nicht durch die Passivität der deutschen Zahlung- und Handelsbilanz verursacht sei. Die letzte Entwertung von 1/100 auf 1/100 des Friedenswertes ist vollends durch die Politik der Drohungen und Retoriken verschuldet. Der Vertrag von Versailles hat aber Deutschland zuerst aller Möglichkeiten zu Auslandszahlungen beraubt und trotzdem die Verpflichtung zu großen Auslandszahlungen auferlegt. Alle Möglichkeiten für Leistungen an das Ausland hat der Vertrag von Versailles vorweggenommen oder unzulänglich gemacht, wie die Ausnahme von Krediten, oder sie sind abgelehnt worden wie das wiederholte Angebot zum Aufbau von Nordfrankreich durch deutsche Arbeitskräfte. Der Kredit Frankreichs dagegen ist sowohl 1870 wie jetzt unberührt geblieben. Deutschland aber wird der internationale Kredit verweigert, sowohl von der Bank von England, als auch von der Bankier-Kommission mit der Begründung, daß der Vertrag von Versailles und das Londoner Ultimatum Deutschland kreditunwürdig gemacht haben.

Die Beweisführung des Herrn Poincaré für die Behauptung, daß Deutschland die Entwertung der Mark selbst herbeigeführt habe, ist daher falsch. Wenn man darnach sucht, wer auf der Welt von der Markverschlechterung den eigentlichen Nutzen hat, so findet man nur Frankreich und die französische Industrie. Diese Tatsache erklärt die sonst unverständliche französische Politik. Je mehr die Mark sinkt, desto billiger erhält Frankreich die deutsche Kohle. Für die deutsche Kohle werden heute nur noch 4 bis 5 Goldmark für die Tonne auf Reparationskonto gutgeschrieben. Frankreich erzielt bei einem solchen Preis für sich selbst Milliarden Gewinne aus der deutschen Kohle, die nach den Bestimmungen des Vertrags von Versailles Deutschland nicht gutgeschrieben werden, und es kann trotzdem noch seine Eisenindustrie mit so billiger Kohle versorgen, daß die übrigen Eisenindustrien damit nicht konkurrieren können.

Poincaré hat weiter behauptet, Deutschland habe im Dezember 1922 an Barzahlungen und Sachleistungen erst 4 Milliarden Goldmark geleistet. Diese Behauptung ist voll-



ständig ist. Die Leistungen Deutschlands bis jetzt betragen zusammen über 38 Milliarden Goldmark. Rechnet man dazu noch den Wert der von Deutschland abgetretenen Kredite und den Wert der deutschen Kolonien, so kommt man zu einer Leistung Deutschlands von über 100 Milliarden Goldmark, d. h. zu einem Drittel des ganzen deutschen Nationalvermögens vor dem Kriege. Poincaré hat vor nemem den Vorwurf erhoben, daß Deutschland die Kapitalflucht nicht genügend bekämpft habe. Die deutsche Regierung hätte schon vor sich aus Maßnahmen gegen die Kapitalflucht getroffen. Möge sich Poincaré daran erinnern, was kürzlich Sir Robert Horne über diese Frage in seiner Unterhausrede geäußert hat: Die einzige tatsächlich und endgültig wirksame Maßnahme, die Kapitalflucht aus Deutschland zu verhindern, ist die, den Kapitalbesitzern genügend Vertrauen auf Deutschland beizubringen, um ihr Kapital dort zu lassen.

Poincaré hat in seiner Rede vom 20. August auch erneut die Worte von der disziplinierten Barbarei der deutschen Truppen aufgenommen. Gegen diese neue Beschuldigung, die das ganze deutsche Volk trifft, müssen wir uns aufs Entschiedenste vermahnen. Auch auf Seiten unserer Gegner ist niemand worden, der die Fälle von Grausamkeit, von Mißhandlungen wehrloser Gefangener, von Märdereien und Morbiden, die uns von französischen Truppen bekannt geworden sind und deren Wahrheit unumwiderlich feststeht, für nicht minder schwer als diejenigen, die man deutschen Soldaten vorwirft. Ob die französische Regierung es sich hat aneignen lassen, die französischen Soldaten betreffenden Fälle ebenso aufzuklären, und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, wie dies in Deutschland geschehen ist, kann fraglich bezweifelt werden.

In einem Augenblick, wo alle Kräfte angespannt werden müssen, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch nicht nur Deutschlands, sondern auch aller mit ihm in Berührung stehenden Staaten zu verhindern, können solche Reden, wie sie Herr Poincaré immer wieder hält, nur Unheil stiften.

## Drohende Wirtschaftskatastrophe

### Die Forderungen der Gewerkschaften (Fortsetzung)

Die Kartoffel-, Fleisch- und Viehverzehrung muß noch eingehend in den Restorts besprochen werden. Der Versuch einer Auslandsanleihe hängt von dem Stand der Reparationsverhandlungen ab. Zur Abwicklung des Ernteverkehrs habe das Reichsfinanzministerium Prämien für Eisenbahner zur Verfügung gestellt. Eine Besteuerung der Landwirtschaft durch eine Naturkatastrophe sei schwierig, weil dazu ein neuer Apparat aufgestellt werden müsse. Weiter erklärten die Freien Gewerkschaften, daß die Arbeiterschaft sich zum Zustandekommen eines völligen Alkoholverbotes entschlossen habe. Der Regierungsvorsteher erklärte, daß auch diese Frage, wie die der Zuderzeugung, besonderer Bearbeitung bedürfe. Auf die Frage nach Wiedereinführung der Zwangswirtschaft erklärte der Reichskanzler, sie hänge auch davon ab, ob wir so viele moralische Kräfte aufzubringen imstande wären, wie die Zwangswirtschaft sie erfordert. Sie sei aber kaum der Fall. Die Gewerkschaften forderten dann weiter für die Wuchergerichte die Einführung von Laienrichtern, Belohnungen für Wuchergewerkschaften und eine Bekämpfung der Wucher- und Schwindelverbrechen. Die Gewerkschaften betonten in ihrem Schlußwort, daß sie bereits ihre internationalen Beziehungen hätten spielen lassen zur Erleichterung der Lage Deutschlands, und daß sie die Bewegung fortsetzen würden, so daß unter diesen Umständen vielleicht das Moratorium doch noch zustande käme. Durch Fallenlassen des schematischen Achtstundentags sei man auch bereit, eine Produktionssteigerung durchzuführen. Der Kanzler erwiderte darauf, selbst wenn das Moratorium doch noch zustande käme, würde es auf den Kurs der Mark kaum einen Einfluss haben, denn dazu sei es zu spät.

## Kleine politische Nachrichten.

### Ein letzter deutscher Vorschlag

Berlin, 26. August. Wie die Morgenblätter berichten, soll gestern nachmittags nach eingehenden Beratungen den Vertretern der Reparationskommission in Form eines Memorandums ein neuer deutscher Vorschlag unterbreitet worden sein, in dem gesagt wird, daß die deutsche Regierung bereit wäre, die im Friedensvertrag Deutschland auferlegten Holz- und Kohlenlieferungen dadurch sicherzustellen, daß sie mit den deutschen Holz- und Kohlenlieferanten gegen Produzenten feste Lieferungsverträge abschließen, in denen die im geschäftlichen Verkehr üblichen Sicherungen zu berücksichtigen wären.

Reichspräsident Ebert empfing heute vormittag den Reichsfinanzminister Dr. Hoesly, der ihm über den Stand der Verhandlungen mit der Reparationskommission Bericht erstattete. Um halb 11 Uhr fand im Anschluß an diesen Vortrag beim Reichspräsidenten ein Kabinettsrat statt. Es ist anzunehmen, daß das neue deutsche Memorandum, in dem der neue deutsche Vorschlag eingehend begründet und zahlenmäßig festgelegt wird, an die Reparationskommission noch heute telegraphisch übermittelt werden wird.

### Die deutsche Not

Berlin, 26. Aug. Ähnlich wird mitgeteilt: Die steigende wirtschaftliche Not, die sich weitester Bevölkerungsschichten bemächtigt hat und sich in den letzten Tagen durch die ungeheure Entwertung der Mark noch mehr zu verschärfen droht, ist Gegenstand ernstester Sorge der Reichsregierung. Für Montag werden die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung nach Berlin gebeten werden.

Berlin, 26. August. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung u. a. eine Zollerhöhung auf Luxuswaren-Artikel (wie Tabak, Kaffee und Kakao). Dabei wurde auch der Gedanke eines evtl. gänzlichen Einfuhrverbots gewisser Luxuswaren erörtert. Ferner will das Kabinett gewisse Einschränkungen der Brauerei- und Getriebe in Erwägung ziehen, um Getreidemengen zur besseren Brotverfertigung frei zu bekommen. Auch mit dem Gedanken, die notwendigen Lebensmittel zu rationieren, hat man sich beschäftigt.

## Teuerungsaaktionen

Berlin, 26. August. Die Berliner Gewerkschaften sind mit allgemeinen Lohnforderungen aufgetreten. Die städtischen Arbeiter verlangen die Reuregelung der Löhne auf den Satz von 120 M pro Stunde. Die Straßenbahnen-Betriebsräte werden am Mittwoch über die neuen Forderungen abstimmen lassen, die Stundenlöhne von 125—200 M beanspruchen. Die Erfüllung dieser Forderungen wird die Verschärfung der Löhne aller städtischen Betriebe zur Folge haben müssen.

Unter der Beawirkung der rapiden Markentwertung haben die Beamtenorganisationen gestern im Finanzministerium die beschleunigte Wiederaufnahme von Verhandlungen nachgefordert, um die abermalige Anpassung der Gehälter und Löhne an die fortschreitende Teuerung zu ermöglichen.

## Weltwirtschaftskongress in Hamburg

Hamburg, 26. August. Der Leiter der Expeditionsreise des deutschen „Roten Kreuzes“ durch das Hungergebiet von Rußland, Professor Dr. Mühlens, machte über die dortige Hungerkatastrophe erschütternde Mitteilungen: Die Zahl der Hungernden schwankt in den am schwersten heimgesuchten Gegenden zwischen 50 und 55 Prozent, während im August 45 Prozent kein Brot hatten, stieg die Zahl im Dezember auf 99,2 Prozent, dabei fehlt es an den notwendigsten Hilfsmitteln, Verbands- und Desinfektionsstoffen. Eine durchgreifende Bekämpfung der Seuchen war zum Teil völlig ausgeschlossen. Gestern hielt der frühere Reichswirtschaftsminister Wissell über die „Weltwirtschaftslage und Arbeitnehmerschaft“ einen Vortrag. Der bekannte englische Volkswirtschaftler Keynes ist nachträglich ebenfalls auf dem Kongress eingetroffen.

## Massenkündigungen im Berliner Versicherungsgewerbe

Berlin, 25. Aug. Die Viktoriavericherungsgesellschaft hat allen Angestellten, die noch nicht 5 Jahre in ihren Diensten stehen, das Vertragsverhältnis zum 30. September gekündigt. Es werden etwa 1400 Angestellte davon betroffen. Die Gesellschaft hat sich jedoch vor, die Kündigungen in größerem Umfang rückgängig zu machen. Wie die Gesellschaft erklärt, ist sie zu einer entsprechenden Verringerung des Geschäftsbetriebs und der Arbeitsmethode unbedingt genötigt, um die Geschäftstätigkeit lebensfähig zu halten.

Von sachmännlicher Seite wird es dazu mitgeteilt, daß die „Victoria“ einen ziemlich beträchtlichen Anteil an der deutschen Versicherungswirtschaft hat. Auch hatte sie noch das kleine Geschäft der Volksversicherung betrieben, das sie jetzt wohl abstoßen wird.

## Ungewöhnlicher Druckpapierausfall

Berlin, 25. August. Die jetzige Markkatastrophe trifft besonders hart die deutsche Presse. Wenn auch noch keineswegs ein genauer Preis des Druckpapiers feststeht, so ist damit zu rechnen, daß dieser sich am 1. September etwa um das 2½fache steigern wird. Das Schreiben in deutscher Wälderwald wird bald den Charakter einer Epidemie annehmen, und es ist nicht abzusehen, in welcher Weise sich ohne ausgiebige Unterstützung seitens der Regierung und vor allem des Reichsreises eine einigermaßen selbständige deutsche Presse bestehen werden kann. Zur Papierpreissteigerung wird von sachmännlicher Seite noch ausgeführt, daß die höchsten Zellstofffabriken gegenwärtig etwa 80 Proz ihres Holzbedarfes aus dem Ausland, und zwar vornehmlich aus Polen und der Tschechoslowakei beziehen. Die Holzrechnungen sind in Polen in englischer oder amerikanischer Währung, in der Tschechoslowakei in der dortigen Landeswährung zu begleichen. Nach den gegenwärtigen Verhältnissen kann man damit rechnen, daß ein etwa 150prozentiger Aufschlag auf die Zellstoffpreise, also eine Steigerung des Preises von 3000 auf etwa 7500 M für 100 Kilogramm eintreten wird. Eine derartig ungeheure Preissteigerung muß natürlich unmittelbare Rückwirkungen auf den Papierpreis und damit auf die gesamte Lage des Zeitungswesens ausüben, das sich von neuem vor schwierige Verhältnisse gestellt sehen wird. Nach Nachrichten aus Berlin wird der Papierpreis zum 1. September an mindestens 70 M das kilo oder das 350fache des Friedenspreises betragen. Selbst kleinere Zeitungen werden genötigt sein, den monatlichen Bezugspreis auf 100 M zu erhöhen.

## Poincaré drängt

Paris, 26. Aug. Wie „Echo de Paris“ meldet, wird Poincaré heute nachmittags Dubois und Mauciere empfangen. Er werde ihnen wahrheitsgemäß erklären, daß die Reparationskommission sich befehlen müsse, sonst würde die französische Regierung, um weiter vorzugehen, nicht abwarten, bis sie ihre Beschlüsse tenne.

## England mahnt

London, 26. Aug. Der Berichterstatter der „Daily News“ meldet, die britische Haltung scheint zu sein, daß die Folgen des Abbruchs der Londoner Konferenz abgewartet werden müssen, bis die Reparationskommission in Paris ihren Bericht verfaßt habe. Nach „Daily Chronicle“ wird in allen verantwortlichen Kreisen anerkannt, daß die unmittelbare Aufgabe der Reparationskommission sei, der Panik Einhalt zu tun. Das bedeute die Festsetzung der Bedingungen, unter denen ein Moratorium gewährt werden könne und lege ein Übereinkommen zwischen den Alliierten voraus.

## Die Oesterreichshilfe der kleinen Entente

Paris, 26. Aug. Laut „Echo de Paris“ hat die französische Regierung gefordert, daß der Bericht des Bülkerbundes über die Unterstützungsaktion für Oesterreich noch vor dem 1. September den interessierten Regierungen mitgeteilt werde. Die französische Regierung wünscht lebhaft, daß eine Lösung vor dem 15. September zustandekomme. Sie sei der Ansicht, daß, bevor die Finanzreform durchgeführt werden könne, eine Verwaltungsreform erfolgen müsse. Vor allem sollte eine internationale Polizeigewalt eingesetzt werden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, da das Volkstheer seiner Aufgabe nicht gewachsen zu sein scheint. Das „Journal“ erklärt von seinen Korrespondenten in Belgrad, daß die Regierungen von Südbanien, Rumänien und der Tschechoslowakei geschlossen haben, Oesterreich finanziell zu unterstützen. Die Form der Unter-

stützung werde auf einer Konferenz in Marienbad beraten werden. In offiziellen Kreisen vertritt man eine militärischen Besetzung Oesterreichs durch die kleine Entente abgeneigt.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 28. August 1922.

\* Bezirksverein der nichtberufsmäßigen Ortssteuerbeamten. Am Donnerstag, 24. August waren die Ortssteuerbeamten des Bezirks in der Traube zu Ragold besammen, um sich über die Lage in geschäftlicher und finanzieller Beziehung zu besprechen. Der Vorsitzende, Herr von Gillingen, begrüßte die anwesenden 20 Vereinsmitglieder und Kollege Köhm von Sulz erstattete Bericht über die am 26. März d. J. in Stuttgart abgehaltene Bundesversammlung. Aus den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die allmähliche Abschaffung der Ortssteuerämter beschlossene Sache ist und daß sich die Steuerpflichtigen noch und nach an den direkten Verkehr mit dem Finanzamt zu gewöhnen haben. Mit dem Tod oder mit Kündigung des Ortssteuerbeamten gilt auch das Amt als der Vergangenheit angehört, das nicht neu besetzt wird. Mit Wirkung vom 1. April 1921 ab erhalten aber die noch im Dienst befindlichen Beamten für die ihnen verbleibenden Gehälter des gesamten Steuerbezugs für Reichs- und Landessteuerverwaltung, d. h. für Aufwände der Umsatzsteuererklärungen und für den Einzug der Umsatz-, Reichseinkommen- und Wanderbesteuer eine Belohnung nach dem Tarifvertrag aus der 6. Stufe der Vergütungsgruppe V für Angestellte nach Maßgabe ihrer Jangjährigkeit abnehmend einem Vollbeschäftigten unter Ausschluß der Alterszuschläge und ohne Rücksicht auf Vordrangung. Da aber der Reichsfinanzminister die vorgeschlagene Neuregelung dieser Entlohnungsart noch nicht endgültig genehmigt hat, erfolgen an die Beamten auf Anweisung des Landesfinanzamts entsprechende Vorschußzahlungen. Kein Stand wird, wenn er seine Arbeit verrichtet hat, so lange auf die ihm gebührende Belohnung warten müssen, wie die Ortssteuerbeamten, welche während mit ihrem Steuerertrag und den Maßnahmen der Umsatzsteuererklärungen kein angenehmes Geschäft zu verrichten haben. Die Versammlung hat den Vorsitzenden beauftragt, das Finanzamt zu ersuchen, sobald die Vorschußzahlungen in vollem Betrag nach den Bestimmungen des Landesfinanzamts an alle Beamten unverzüglich zur Ausschüttung anzuweisen. Beanstandet wurden aus dem Schoß der Versammlung die nicht mehr zeitgemäßen Abzüge der Absonderungsbeiträge vom neuen Versorgungsordnung soll das Finanzministerium dem Verband aus angegangen werden, bis zu einem gewissen Betrag die Gehaltsabzüge aufzuheben. Den Schluß der Verhandlung bildete noch ein Bericht des Vorsitzenden über das rege Leben in den einzelnen Bezirksvereinen landauf, landab und über die in letzter Zeit erfolgten Neugründungen und Zusammenschlüsse. Neben dem Verbandsbeitrag von 5 M wurde für die Bezirksvereinsmitglieder ein Jahresbeitrag zugunsten der Bezirkskasse von 2 M festgesetzt. Mögen die neuen Bemühungen des Bezirks- und Landesvorstands um die Sache der vom O.B. und zugleich auch im Interesse der Steuerpflichtigen von Erfolg sein.

Fast 500-Mark-Scheine im Umlauf. Die Stuttgarter Polizeidirektion teilt mit: Von den neuen Reichsmarknoten zu 500 M der Ausgabe vom 7. Jan. 1922 sind am 24. und 25. August in Stuttgart bereits mehrere Tausende aufgetaucht. Die gefälschten Scheine sind leicht zu erkennen. Es handelt sich um gewöhnliche Lichtpausen der echten Scheine. Das verwendete Papier ist rauher und weicher als dasjenige der echten Scheine, das sich glatt und fest anfühlt. Während auf den echten roten die linke Hälfte der Druckseite einen ganz welchen Grund zeigt, weist dieser auf den falschen eine hellere, rötlich-blauliche Tönung auf. Das Wasserzeichen am linken Rand (hundert Mark) fehlt entweder vollständig oder ist plump nachgeahmt. Die Nummer wurde mit der Hand aufgezeichnet. Sachdienliche Mitteilungen auf dem kürzesten Weg an die Kriminalpolizei, Bismarckstr. 37, Zimmer 77, erbeten.

Herabsetzung der Erbschafts- und Schenkungssteuer. Nach dem Tode von Reichstag verabschiedeten Geleze zur Verringerung des Erbschaftsteuerertrages ist für Zuwendungen zu ausschließlich mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken der bisherige Steuerfuß von 10 Prozent auf 5 Proz. herab- und die steuerfreie Grenze von 500 auf 10 000 Mark heraufgehoben worden. Vom Ausland kommende Zuwendungen dieser Art sind in jeder Höhe frei. Diese Gesetzesbestimmungen sind bei der gegenwärtigen Notlage der gemeinnützigen und mildtätigen Anstalten und Vereine von besonderer Bedeutung.

## Württemberg.

Freudenstadt, 28. Aug. Unfall. Der Monteur Otto Spangler in Firma Mauner, Installationsgeschäft, fiel Freitag morgen von einem elektrischen Masten herunter und erlitt eine Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Stuttgart, 24. August. Von heute an sind die Diensträume des Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts vom Gebäude Friedrichstraße 21 in den Prunzendorf (Mittel-Schloßplatz 4) verlegt worden.

Stuttgart, 26. August. Neuer Weißbrotausfall. Mit Wirkung vom Montag, 23. August treten nachfolgende Brotpreise für Groß-Stuttgart in Kraft: 1 kilo Weißbrot 60 Rt., 1 Pfund Weißbrot 30 Rt., 1 Paar Wecken 6 Rt.

Weißenheim, 26. August. Unfall. Gestern abend wurde ein mit 6 Personen besetztes Fuhrwerk, das den Bahnübergang bei Steinbach überqueren wollte, vom Zug überfahren. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, jedoch das Pferd getötet. Den Zugführer soll keine Schuld treffen.

Tierärztliche Obergulacherstelle u. a. Am 26. August sind 3 Verordnungen des Staatsministeriums ergangen. Durch die erste wird der Bezirksverband Heimbachstraßenwerk in Freudenstadt zur Zwangsentziehung für eine elektrische Hochspannungsleitung von Waldmühlbach über Bettenhausen nach Bieringen ermächtigt; durch die zweite sind die Gebühren der öffentlichen Feldmesser dem Sinken des Geldwerts entsprechend erhöht worden und durch die dritte wird in Tübingen als Tierärztliche Fachbehörde zur Abgabe von kollektiven Obermachten eine Tier-

ärztliche Ob-  
lehrs Tier-  
hengen, 2  
die vom W  
finanzungen  
berufen sind  
vom B  
für W  
ist es gelun  
Oberstabs  
großen Ver  
orberg des  
Wassertrü  
betriebl  
in Char  
vom  
500 M  
des neue  
verändert  
dem neu  
riff den G  
fluß in S  
im. Mitt  
geleht wer  
einem and  
Bekannt  
wollte, mu  
In St. W  
der Koffler  
von einer J  
wollte and  
übel müß  
werden.  
Ragold  
mehr als 3  
genden Flei  
verbrauchs  
durch die  
Steigerung  
der neuzeit  
wurden im  
werlich gek  
letzten 1921  
des Vorjah  
12 618, 14 2  
gen 34 857,  
3733 und 3  
Pferden, S  
stellt, bei a  
bedingter M

Am H  
Preisfest  
herausger  
Wucherge  
der deutsc  
dringliche  
wandt, in  
Die  
von selbst  
Bettelst  
durch ge  
des Wort  
die Zeit  
geworden.  
weist die  
angehört  
setzung na  
dargestell  
Abbläßen  
Tage des  
Jahrespre  
Zulags fi  
nahmewe  
den kann.  
Geldentw  
wertung d  
Nichtlinie  
einem wege  
Preisbest  
zen Autori  
Dazu ist  
änderun  
die Gefah  
ohne die  
kapitaltr  
nissen all  
solche Ver  
Verkäufers  
Bedanken  
steigenden  
oder stillst  
schäftsgeb

Am H  
Preisfest  
herausger  
Wucherge  
der deutsc  
dringliche  
wandt, in  
Die  
von selbst  
Bettelst  
durch ge  
des Wort  
die Zeit  
geworden.  
weist die  
angehört  
setzung na  
dargestell  
Abbläßen  
Tage des  
Jahrespre  
Zulags fi  
nahmewe  
den kann.  
Geldentw  
wertung d  
Nichtlinie  
einem wege  
Preisbest  
zen Autori  
Dazu ist  
änderun  
die Gefah  
ohne die  
kapitaltr  
nissen all  
solche Ver  
Verkäufers  
Bedanken  
steigenden  
oder stillst  
schäftsgeb

Am H  
Preisfest  
herausger  
Wucherge  
der deutsc  
dringliche  
wandt, in  
Die  
von selbst  
Bettelst  
durch ge  
des Wort  
die Zeit  
geworden.  
weist die  
angehört  
setzung na  
dargestell  
Abbläßen  
Tage des  
Jahrespre  
Zulags fi  
nahmewe  
den kann.  
Geldentw  
wertung d  
Nichtlinie  
einem wege  
Preisbest  
zen Autori  
Dazu ist  
änderun  
die Gefah  
ohne die  
kapitaltr  
nissen all  
solche Ver  
Verkäufers  
Bedanken  
steigenden  
oder stillst  
schäftsgeb

Am H  
Preisfest  
herausger  
Wucherge  
der deutsc  
dringliche  
wandt, in  
Die  
von selbst  
Bettelst  
durch ge  
des Wort  
die Zeit  
geworden.  
weist die  
angehört  
setzung na  
dargestell  
Abbläßen  
Tage des  
Jahrespre  
Zulags fi  
nahmewe  
den kann.  
Geldentw  
wertung d  
Nichtlinie  
einem wege  
Preisbest  
zen Autori  
Dazu ist  
änderun  
die Gefah  
ohne die  
kapitaltr  
nissen all  
solche Ver  
Verkäufers  
Bedanken  
steigenden  
oder stillst  
schäftsgeb

Am H  
Preisfest  
herausger  
Wucherge  
der deutsc  
dringliche  
wandt, in  
Die  
von selbst  
Bettelst  
durch ge  
des Wort  
die Zeit  
geworden.  
weist die  
angehört  
setzung na  
dargestell  
Abbläßen  
Tage des  
Jahrespre  
Zulags fi  
nahmewe  
den kann.  
Geldentw  
wertung d  
Nichtlinie  
einem wege  
Preisbest  
zen Autori  
Dazu ist  
änderun  
die Gefah  
ohne die  
kapitaltr  
nissen all  
solche Ver  
Verkäufers  
Bedanken  
steigenden  
oder stillst  
schäftsgeb

ab beraten  
einer mili-  
tante ab-

**rk.**

1922.  
Dreisitzer-  
die Orts-  
bild besam-  
Kantaleiter  
von Gült-  
lieder und  
die am 26.  
sammlung,  
die allmäh-  
liche Soche-  
ist an den  
haben. Mit  
namen gilt  
das nicht  
1921 ab er-  
für die  
weeringung  
Aufnahme  
er Umfah,  
Belohnung  
ergütungs-  
anspruch  
schloß der  
Pa aber der  
ung dieser  
at, erfolgen  
namis ent-  
weil er  
schärende  
en, welche  
abmen der  
zu urch-  
den beauf-  
schußteils-  
Landes-  
Auszahlung  
er der Ber-  
Rip-stio-  
gung soll das  
en werden,  
aufzuheben.  
Bericht des  
n Bezirks-  
zeit erfolg-  
dem Ver-  
mitglieder  
2. A. fest-  
sichts- und  
ad zugleich  
g sein.

Stuttgarter  
ab infolien  
24. und 25.  
getaucht.  
ndelt sich  
Das ver-  
lenige der  
hrend auf  
ihnen ganz  
eine helle,  
am linken  
ig oder ist  
hand auf-  
7. erbeten.  
eur. Nach  
zur An-  
dungen zu  
higen  
ent auf 5  
auf 10 000  
ende Zu-  
Diese Ge-  
otlage der  
eine von

teur Otto  
schäft, viel  
unter und  
schäft leben-

tenstramm  
mts vom  
u. (Akte)

rot auf-  
st treten  
st: 1 Mio  
ar Baden  
wurde  
Bahndor-  
wehren.  
jedoch das  
reffen.  
26. August  
ergangen.  
Kraftwerk  
e elek-  
schäftlich-  
durch  
Geldmeister  
orden und  
liche Froh-  
eine ter-

ärztliche Oberärztliche Stelle eingerichtet. Diese setzt sich aus sechs Tierärzten (einem Vorstehenden, einem stellv. Vorstehenden, 2 Militärärzten und 2 stellv. Militärärzten) zusammen, die vom Ministerium des Innern, das auch die nähesten Bestimmungen erläßt, auf die Dauer von drei Jahren zu beauftragt sind.

**Vom Bodensee, 25. August.** Neue Wasserkräfte für Württemberg. Nach zwölfjährigen Verhandlungen ist es gelungen, ein Vertragsangebot des Bezirksverbandes Oberwürttembergischer Elektrizitätswerke über die Beteiligung an großen Biberacher Wasserkräften im Landtag von Biberach durchzuführen. Württemberg erhält ein Drittel der Wasserkräfte vom Pinnersee, der oberen M. usw. Ferner sind beteiligt das Land Biberach und die Sündner Kraftwerke in Schw.

**Vom Schwarzwald, 25. August.** Der verkaufte 500-Mark-Schein. Die mehr als einfache Auslastung des neuen 500-Mark-Scheins führt zu allerlei drohenden Mißverständnissen. So bezahlte in einer Wirtschaft ein Gast mit dem neuen Zahlungsmittel. Der Wirt sah sich das Ding an, rief den Schein mit den Worten „Was soll denn der Unflug“ in Stücke und warf sie dem Gaste verächtlich wieder hin. Mißverständnisse konnte der Schein wieder zusammengeführt werden, so daß kein größerer Schaden entstand. In einem anderen Lokale gab ein Gast einen Schein einem Bekannten zur Ansicht. Als er seinen Schein wieder haben wollte, mußte er sehen, daß er als Statistiker benutzt war. In St. Blasien ist es in der vorliegenden Woche passiert, daß der Koffer der staatlichen Autokline an der Haltestelle den von einer Frau überreichten 500-Mark-Schein zurückgab. Er wollte anderes Geld oder die Fahrkarte zurück. Wohl oder übel mußte dem Verlangen des Beamten stattgegeben werden.

**Rückgang des Fleischverbrauchs in Württemberg.** Die seit mehr als Jahresfrist in stark steigender Linie sich bewegenden Fleischpreise haben ein stetiges Sinken des Fleischverbrauchs zur Folge gehabt, und diese Erscheinung wird durch die neuerdings eingetretene außerordentlich große Steigerung der Vieh- und Fleischpreise noch verschärft. Nach der neuesten Statistik der Schlachtvieh- und Fleischbeschau wurden im zweiten Vierteljahr 1922 in Württemberg gewerblich geschlachtet: 978 Pferde, gegen 734 im zweiten Vierteljahr 1921, 1123 Ochsen gegen 1055 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, 1618 Bullen gegen 2520, 9767 Kühe gegen 12 618, 14 210 Jungkinder gegen 16 788, 30 678 Kälber gegen 34 857, 43 427 Schweine gegen 38 057, 4573 Schafe gegen 3733 und 3682 Ziegen gegen 2856. Es ist also nur bei Pferden, Schmeinen und Ziegen ein Mehrverbrauch festgestellt, bei allen übrigen Fleischsorten ein zum Teil sehr erheblicher Rückgang.

**Verkaufspreis und Wuchergeiz**

Im Hinblick auf die ununterbrochenen Schwankungen der Preisfestsetzung im Groß- und Kleinhandel und die dadurch hervorgerufene Schmierigkeit, ist aus der bestehenden Wuchergesetzgebung abzulesen, daß sich der Reichsverband der deutschen Kolonialwarenhändler mit einer dringlichen Eingabe an den Reichsernährungsminister gewandt, in der es u. a. heißt:

„Die katastrophale Marktentwertung hat viele Tausende von selbständigen Existenzen aus unieren Berufskreisen an den Bettelstab gebracht. Der Lebensmittelhändler, gezwungen durch geheimerwerbliche Maßnahmen, hat sich im wahren Sinne des Wortes „arm“ verkauft. Er ist dadurch ein Opfer einer die Existenzverhältnisse völlig außer acht lassenden Gesetzgebung geworden. Die Hauptversammlung des Reichsverbandes weist die Mitglieder auf die zwingende Notwendigkeit hin, angesichts der wirtschaftlichen Unmöglichkeit, die Preisfestsetzung nach der Gesehungstheorie der jetzigen Wuchergesetzgebung vorzunehmen, für alle Aufträge aus früheren Abschlüssen und Lagerbeständen als Verkaufspreis den am Tage des Verkaufs nachweisbar geltenden Wiederbeschaffungspreis zugrunde zu legen, zugunlich eines angemessenen Aufschlags für die allgemeinen Geschäftskosten. Wo ausnahmsweise ein Wiederbeschaffungspreis nicht ermittelt werden kann, wird empfohlen, den Verkaufspreis der reinen Selbstentwertung anzupassen. Die strafrechtliche Verantwortung des einzelnen für eine Preisbemessung nach dieser Richtlinie bleibt bestehen. Die Verbände werden aber bei einem wegen einer nach diesen Richtlinien vorgenommenen Preisbemessung eingeleiteten Strafverfahren mit ihrer ganzen Autorität den Schutz des Mitgliedes übernehmen.“

Dazu ist zu bemerken, daß eine zeitgemäße Änderung der Wuchergesetzgebung in Vorbereitung ist. Die Gefahr eines Ausverkaufs der vorhandenen Vorräte ohne die Möglichkeit der Wiederbeschaffung liegt bei nicht kapitalkräftigen Betrieben unter den obwaltenden Verhältnissen allerdings vor. Andererseits hat aber das hier empfohlene Verfahren, den Verkaufspreis nach Gutdünken des Verkäufers der Selbstentwertung anzupassen, seine schweren Bedenken wegen der nicht einseitigen im gleichen Umfang mit steigenden Kaufkraft der meisten Verbraucher. Ein offenes oder stillschweigendes, behördliches Gutheißen solcher Geschäftsgebräuche scheint uns nicht erwünscht.

**Baden**

**Heidelberg, 26. August.** Die städtischen Werke erhöhen mit rückwirkender Kraft vom 1. Aug. die Gas-, Wasser- und Strompreise. Ein Kubikmeter Gas wird von jetzt an 11 Mk. kosten, die Risowattstunden Lichtstrom 22 Mk. und Kraftstrom 14,20 Mk. kosten. Der Zuschlag zum Grundwasserzins wird um weitere 500 Prozent, d. h. auf 2100 Prozent erhöht, ebenfalls ab 1. August.

**Niedergeroldsbach b. Waldsuhl, 26. August.** Dem Besitzer der benachbarten Schlaglöcher wurde vor einem halben Jahr ein Dynamo entwendet. Trotz eifriger Nachforschung blieben die Diebe unschuldig. Der Besitzer mußte sich einen neuen Dynamo für etwa 30 000 Mk. anschaffen. Nun ist in der vergangenen Nacht auch die neue Maschine samt Zubehör gestohlen worden. In beiden Fällen scheint es sich um dieselben Täter zu handeln.

**Freiburg, 26. August.** Eine unwürdigen Frau wurde hier beim Einsteigen in den Schnellzug gestern nachmittags um 4 Uhr eine Brieftasche mit 50 000 Mk. Inhalt gestohlen.

**Neustadt (Schw.), 26. Aug.** Das wertvolle Kuto, welches vor etwa 1 Tag, aus der Autoeinfallhalle des Schwarzwald-

hotels in Lützel entführt wurde, ist herrenlos in einem Walde bei Feuchtwangen (Wittelsranken) aufgefunden worden. Offenbar ist den Dieben das Benzin ausgegangen.

**Öhrach, 26. August.** Die Autoverbindung Kandern—Öhrach—Badisch-Rheinfelden soll nunmehr endgültig am 2. Sept. dem Verkehr übergeben werden.

**Badisch-Rheinfelden, 26. August.** Die nationalräthliche Rhein-Kommission, die zurzeit im schweizerischen Rheinfelden tagt, beschloß, daß möglichst bald die nötigen Schritte eingeleitet werden sollen, um die Regulierung des Rheins in die Wege zu leiten und über die Kosten eine Verständigung mit Frankreich und Deutschland zu erzielen. Die Kommission stellte noch einmal fest, daß die natürlichen Rechte der Schweiz auf freie Rheinschifffahrt schon den Wiener Akten sowie dem Mannheimer Abkommen entsprächen.

**Schoepfheim, 26. August.** Der letzte noch lebende Teilnehmer an jenem bekannten kühnen Patrouillenritt Graf Joppellins und Leutnant Winckler's zu Beginn des Krieges 1870/71 hat am 23. August seinen 75. Geburtstag gefeiert. Es ist dies der aus Todmossa gebürtige, augenblindlich im Schoepfheimer Krankenhaus wohnende Franz Mener.

**Offenburg, 26. August.** Die Stadtratsfraktion der U.S.P. hat beantragt, daß die Bäcker jedes Brot dem Käufer vorzuwiegen verpflichtet sein sollen. Bürgermeister Dr. Bäcker gab in der gestrigen Bürgerausschussung bekannt, daß eine solche Vorchrift östlich nicht relaxen werden könne, da sie gegen die Gewerbeordnung verstoße. Der Bäcker sei lediglich verpflichtet, eine Waage im Laden aufzustellen und auf Verlangen des Käufers das Brot nachzuwiegen. Die Anregung der U.S.P. werde aber an die Regierung weitergeleitet werden.

**Lehr, 26. August.** In der gestrigen Bürgerausschussung wurde die städtische Vorlage über die Ueberführung des städtischen Elektrizitätswerks Offenburg in gemeinschaftliche Betriebsform unter Einbringung in die bestehende Elektrizitätswerk A.G. Lehr bei Stimmhaltung der U.S.P.D. einstimmig angenommen.

**Allerlei.**

**„Der Dollar ist ein Dieb!“** Nicht da auf dem Wochenmarkt einer schwäbischen Stadt schmunzelnd ein Weiblein und bietet Pilze zum Kauf an. Ein Herr fragt sie in der Frühe, was das Pfund kostet. 4 Mark, war die Antwort. Zwei Stunden später erscheint derselbe Herr wieder und fragt nochmals nach dem Preis. Zu seinem Erstaunen hat die Frau in der Zwischenzeit um 1 Mark aufgeschlagen. Als der Kaufliebhaber seine Verwunderung über diese Geschäftssori zum Ausdruck bringt, entgegnete ihm schlagfertig die Pilzverkäuferin: „Ja, wissen Sie's net, daß der Dollar ein Dieb ist?“

Ein schlimmer Feind bedroht London, und die Zeitungen erheben dringende Warnrufe. Dieser gefährliche Gegner, dessen Vorbringen man fürchtet, ist die argentinische Ameise, die mit Bananen und Tomaten aus Madeira eingeschleppt wurde, sich infolge des heißen vorigen Sommers und der diesjährigen Hitze rasch vermehrt hat und nun in großen Schwärmen die Londoner Wohnungen bedroht. Die argentinische Ameise frisst alles, was ihr in den Weg kommt; sie tötet sogar Kinder, indem sie in das Ohr schlafender Säuglinge dringt, das Trommelfell durchdringt und so ins Gehirn gelangt. In Amerika sind bereits mehrere Kinder auf diese Weise getötet worden. Das gefährliche Tier, das aus Argentinien kommt, dann nach Mexiko und in die Vereinigten Staaten einwanderte und auf Madeira, wo es mit Waren eingeschleppt wurde, die furchtbaren Verunstaltungen angerichtet hat, vermehrt sich in England in beängstigender Weise, und es müssen daher rasch Maßnahmen zur Vernichtung dieser Geißel ergriffen werden, bevor unermessbarer Schaden angerichtet worden ist.

**Deutsche Zigarren in Holland.** Aus Neve wird gemeldet: Während vor dem Kriege die Holländer Zigarre als gefuchter Artikel in großen Mengen aus dem deutschen Markte anjactreffen war, herrscht jetzt in Holland eine Ueberfülle an deutschen Zigarren, eine Erscheinung, die zweifellos mit der Valuta zusammenhängt. Die Einfuhr deutscher Rauchwaren nach Holland ist bereits so erheblich, daß die holländische Zigarrenindustrie an die holländische Regierung das Ersuchen um ein zeitweiliges Einfuhrverbot gerichtet hat.

**Ein Hering zwei Mark froch.** Ein Landwirt aus dem Kreise Schlochau hat kürzlich Heringe für seine Gutsarbeiter aus Hamburg bezogen. Diese wie üblich in Fässern verpackten Heringe kosteten an Frocht zwei Mark pro Sack. Dieses kleine Beispiel zeigt, wie ungeheuer die Lebensmittel durch die hohen Frachtsätze verteuert werden.

**Turnen, Spiel und Sport.**

Beim gestrigen Radfahrerfest in Darm holte der Radfahrerregler Rudolf im Preiskorso, Klasse A wieder den 1. Preis. Au Hell!

**Letzte Drahtnachrichten.**

Vom deutschen Rothkolikentag.

**München, 26. Aug.** Als Einleitung zu den Verhandlungen des deutschen Rothkolikentages fand heute eine öffentliche Kundgebung der Rothkoliken Deutschlands auf dem Königsplatz statt, zu der sich wohl über 100 000 Personen eingefunden hatten. Die Feler wurde mit stimmungsvoller Musik eingeleitet. Hieran betrat Kardinal Fürstbischof von München, Dr. Faulhaber, die Kanzel und richtete an die anlässlich versammelten Teilnehmer eine Ansprache. Mit einer, von dem päpstlichen Nuntius, Monsignore Porelli, geleiteten Messe schloß die weisevolle Festkundgebung.

**Streik in Le Havre.**

**Paris, 27. Aug.** Nach einer Havas-Meldung aus Le Havre ist dort die Ruhe wieder hergestellt. Heute früh wurde das Kasino, der Sitz der Streikleitung, das die Streikenden stark verbarikadiert hatten, ohne Hinterzügen genommen, da es die Streikenden vorher verlassen hatten. In der Nacht wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Der Bahnhof wird militärisch bewacht. Angesichts der Bewegung, die nichts mehr mit dem Streik zu tun hat, sondern nur noch eine politische Agitation sei, hat der Präfekt energische Maßnahmen ergriffen. Jede Zusammenkunft von Streikenden

und Demonstranten ist strengstens verboten. Havas zufolge ist niemals die Rede davon gewesen, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen. Auch hätten die Truppen keinerlei Gebrauch von der Waffe gemacht, sondern nur die von der Menge angegriffene Polizei, die mit Steinen beworfen und mit Revolvern beschossen worden sei.

**Italienisch-serbische Spannung**

**London, 26. Aug.** „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, während der letzten 24 Stunden seien in Paris Berichte angetroffen bezüglich eines Anschlusses Oesterreichs an Italien. In amtlichen Kreisen Frankreichs werde erklärt, daß ein solches Vorgehen den Krieg zwischen Italien und der Kleinen Entente bedeuten würde. Andererseits werde mitgeteilt, daß Italien der Kleinen Entente nicht erlauben würde, eine vorherrschende Stellung in Oesterreich einzunehmen.

Die „Reichspost“ meldet aus Wien: Südslavien konzentriert Truppen entlang der ganzen österreichischen Grenze. Aus Warburg wird die Sperrung der dortigen Grenze gemeldet. — Der „Belgrader „Objekt“ schreibt am Freitag: Jede Anschlußbelästigung Oesterreichs, gleichviel am welche Macht, sei für Jugoslawien die gleiche Bedrohung, wie das österreichische Ultimatum im Jahre 1914.

**Vercena, 26. Aug.** Die Zeitung „Krena“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Außenminister Schanzer, worin dieser erklärte, die Presse übertreibe vielleicht den praktischen Wert des vom österreichischen Bundeskanzler bei der italienischen Regierung unternommenen Schrittes. Man habe sogar von einer Annexion oder einer Verschmelzung beider Staaten gesprochen. Die italienische Regierung habe den festen Willen, im Einklang mit den verbündeten Regierungen vorzugehen. Die Frage der Fokunion werde ebenfalls genau geprüft werden. Jeder Schritt müsse sorgfältig erwogen werden. Auf jeden Fall habe die Unterredung eine sehr große Bedeutung.

**Amerikanische Streifsbewegung**

**Washington, 26. August.** Es verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Anthrazitkohlen-Grubenbesitzer zum Einlenken bereit seien und die Forderung der Arbeiter annehmen. Das Weiße Haus teilte gestern abend offiziell mit, daß auf dieser Grundlage nächste Woche eine neue Konferenz mit den Arbeitnehmern stattfinden würde. Die Präsidenten von 52 Eisenbahngesellschaften teilten gestern mit, daß sie bereit seien, die Streikenden wieder auf der Grundlage der früheren Lohnsätze einzustellen. Die Vertreter der Streikenden haben diesen Vorschlag aber abgelehnt.

**Olava, 26. August.** Der kanadische Kohlenarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer haben einen neuen Vertrag unterzeichnet, worin die Arbeiter einer Herabsetzung der Löhne um 15 v. H. zustimmen.

**Washington, 26. August.** Dem Senat ist ein Vorschlag unterbreitet worden, der der Regierung das Recht erteilt, innerhalb 24 Stunden die Verwaltung der Kohlengruben in ihre Hände zu nehmen, wenn die Umstände es erfordern sollten.

**Die Leipziger Herbstmesse.**

**Leipzig, 26. Aug.** Die Herbstmesse hat gestern ihren Anfang genommen. Der Verkehr setzte äußerst lebhaft ein. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher ist weiterhin gestiegen. Die Eisenbahn hatte etwa den gleichen Zustrom auf den Schienenwegen wie zur Frühjahrsmesse zu bewilligen. Vom Ausland ist besonders stark das Mittel- und Südliche Europa, vor allem Rumänien und Polen, vertreten. Aber auch Uebersee-Ländchen ist am Blau. Vielfach wurden große Aufschlüsse vorgenommen, insbesondere in Textilergänzungen. Einzelne Firmen der Textilbranche haben ihre Produktion bereits ausverkauft. Unwillen erregt bei vielen inländischen Käufern das Bestehen zahlreicher Kusteller nach Bezahlung der Waren in Gold.

**Rechte Kurzmeldungen.**

Eine Feuersbrunst in Tampico (Mexiko) zerstörte 27 Geschäftshäuser, 3 Personen wurden getötet. Der Schaden wird auf 5 Millionen Pesos geschätzt.

Die Arbeitgeber in der franz. Metallindustrie haben sich damit einverstanden erklärt, daß in jeder Fabrik Verhandlungen zwischen der Direktion und den Arbeitnehmern stattfinden. Die Hafenarbeiter haben die Verlängerung des am 5. September ablaufenden Vertrags auf sechs Monate verweigert.

Nach einer Havas-Meldung aus Paris weiß die Polizei offiziell nichts von der Verhaftung des angeblichen Deutschen Gänther, der der Organisation G angehören soll.

Ein englischer Artilleriehauptmann und 7 Mann, die bei Castletown (Grafschaft Cork) in einem Hinterhalt geraten waren, wurden schwer verwundet. Auch die Angreifer litten Verluste.

Nach einer Reuters-Meldung aus Detroit ist die Ford Motor-Company infolge Kohlenmangels gezwungen, 6 ihrer Betriebe am 16. September zu schließen, wodurch nahezu 200 000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs am 26. August, 4 Uhr nachm. 1827.90 (1034) Mark. Süddeutscher Produktenmarkt. Die zu Beginn der Berichtswode selbst zu 500—1000 A erhöhten Preisforderungen nach herrschende Kaufkraft und Kaufsüchtigkeit ist vollständig verschwunden. Jegliches Angebot fehlt, da man nicht mehr weiß, welche Preise man verlangen soll bei dem heutigen Stande der ausländischen Zahlungsmittel. Als man noch für Weizen 5000 bis 6000 A, für neuen Roggen 4450—4525 A, für Hafer 4200 A und für Mais 4500 A für die 100 Ailo ab Mannheim forderte, kam es noch zu Kaufabschlüssen, und man glaubte sogar, daß eine Verbilligung eintreten könnte, als der Dollar auf nahe an die 1100 zurückging, was natürlich die Kaufkraft nur noch geloben hätte. Da nun der Marktzug ohnehin schon und eine Neurose in die Wörse, daß jede Handelstätigkeit und Preisfestsetzung unmöglich wurde. In Weizen haben sich die Mühlen schließlich als Abgeber von Weizen zurückgezogen, nachdem sie kein Getreide mehr kaufen konnten. In Futtermitteln vom dem Angebot entsprechend der Umfah ebenfalls stark im ersten Drittel der Woche, dann zog sich auch hier alles zurück. Mele ging zu 1000 A Weizenfuttermehl zu 4000 A und Weizenweizenmehl zu



2000 K ab. Werttreiber war noch zu 2000 K zu haben. Nur im Nachhinein hielt man sich etwas zurück, da hier die Nachfrage nicht so stark ist. Wiefenden kostete 1500-1550 K, Ruckleben 1550-1600 K, Kaiserne-Kleebe 1700-1800 K, Dreißtrot 800 bis 900 K und Hundstrot 700-800 K. Der Schluss der Woche war auch hier geschäftlos.

**Märkte**

Winnenden, 25. August. Dem gestrigen Schweinemarkt waren 58 Stück Milchschweine zugeführt, die zum Preise von 2500 bis 3000 K pro Stück verkauft wurden.

Weidenhof, 25. August. Der Zutrieb zum heutigen Vorkaufmarkt betrug 146 Stück Vieh, 46 Bullen, 24 Jungbullen, 9 Jungkühe, 16 Kühe, 10 Kalben und 41 Stück Einjährliche. Bezahlt wurden für Schafftiere 16 Jentner Lebendgewicht 75 000 K, für 20 Jentner Lebendgewicht 110 000 K für das Paar. Jungtiere 28 000 bis 40 000 K für das Paar. Jungkühe 54 000 K, Kalben trächtig 68 000 bis 70 000 K das Stück. Ältere Kühe in Milch 33 000 bis 45 000 K, Einjährliche 13 000 bis 20 000 K das Stück. Trotz der fabelhaften Preise war der Handel lebhaft und wurde alles verkauft. Dem Schweinemarkt waren angeführt 16 Küfer- und 1100 Stück Milchschweine. Für Küferschweine wurden bezahlt 14 000 bis 15 000 K, zweite Sorte 10 000 bis 12 000 K das Paar; Milchschweine erste Sorte 6200 bis 7000 Mark, zweite 5700 K, dritte 4000 K das Paar. Der Handel ging lebhaft, so daß gegen Mittag alles verkauft war.

**Wetter-Bericht**

Der Luftdruck ist nach Norden abgezogen. In Süddeutschland kommt wieder Hochdruck auf, unter dessen Einfluß am Montag und Dienstag noch heißer Nacht tagsüber warmes und trockenes Wetter zu erwarten ist.

**Erwiderung.**

Das Eingekandt des Bundes gegen Bucher u. Zeitung nötigt zu folgender kurzer Erwiderung:  
Wir nehmen Bezug auf unser Eingekandt im Gesellschaftler vom 21. d. Mts. u. nehmen an, daß wenn der Bund die Tatsachen gekannt hätte, er nicht die Ableser der Gemeinde Sulz auf gleiche Stufe mit Polvere gestellt und deren Achtung ausgesprochen hätte. Wir haben nur gefehlsmäßige Peranziehung beantragt und dieses Recht wird uns auch der Bund nicht absprechen können. Wenn der Bund aber trotz Unkenntnis der Tatsachen zu einer Achtung kommt, so ist das unverantwortlich gehandelt, Hege und wird als gewissenlose Ehrabschneidung für die Gemeinde Sulz verbrandmarkt, die stets ihre Pflicht getan hat, wie auch der Kommunalverband anerkannt hat. Wer den Artikel aufmerksam gelesen hat, kann nicht auf einen Witz des Wahnsinns u. i. w. kommen, auch nicht fahrlässig Männer, Frauen und Kinder dem Hunger aussetzen; das ist doch bodenlose Verdrehung und Unverschämtheit. Es wäre noch viel zu erwidern, wir halten es für vernünftiger, uns nicht in weitere Zeitungsrartikel einzulassen. Wenn die Vernunft gewaltet hätte, wäre dieser Artikel vom Bund nicht zustande gekommen. Wir stellen es der Beobachtung anheim, ihr Urteil selbst darüber zu fällen. Dies ist unser letztes Wort. 647 Sulz, den 22. Aug. 1922

**Eberhardt.**

Die Gemeinde verkauft am Mittwoch, den 30. d. Mts. nachm. 2 Uhr einen jüngeren zum Schlachten geeigneten

**Farren**



im Submissionsweg.

Angebote sind pro Ztr. Lebendgewicht einzureichen beim Schulth.-Amt.

667

**Hengstfohlen,**

D. Fuchs, 16 W. alt, sofort veräußlich. Ausf. ert. die Geschäftsstelle d. Bl. 659

**Zugelaufen**



braune Hühnerhündin, an Brust weißer Fleck und rechte weiße Vorderpfote, kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeholt werden.

Tröleshof Station Wildberg.

666 Pink.

**la rhein. Schwemmsteine**

Größe 12x14

können morgen (Dienstag) auf Bahnhof Wildberg abgeholt werden. 669

**Blätterwortschatz**  
Nationalen Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 läßt der Blätterwortschatz über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und läßt lächelndes Lächeln mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Konsum- u. Sparverein Nagold u. Umg.**

e. G. m. b. H. 657

**Versorgung mit Kartoffeln**

Wir übernehmen für unsere Mitglieder auch heute die und bitten um Anmeldung des Bedarfes in der Zeit vom Montag, den 28. Aug. bis Samstag, den 2. Sept. in unseren Läden. Im Hinblick auf die fortschreitende Teuerung empfehlen wir unsern Mitgliedern, Anzahlungen zu leisten, weil die Abgabe der Kartoffeln nur gegen Barzahlung erfolgen kann. Die Verwaltung.

651

Egenhausen, 24. August 1922.



**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

**Erhard Haselmaier**

früh. Straßenwart

in reichem Maße erfahren durften, sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Das neue  
**Favorit-Moden-Album**  
Herbst und Winter 1922  
ist eingetroffen.  
Preis Mk. 25.-

Rascher Versand nach auswärts.  
Musterschnitte werden schnellstens besorgt.  
**G. W. Zaiser**  
Nagold.

**Drogen, Chemikalien, Verbandsstoffe.**  
**Gummiwaren,** Artikel zur Krankenpflege  
**SEIFEN, PARFÜMS.**  
Löwendrogerie Nagold und Ebshausen.

**Pinsel, Lacke, Farben**  
für alle Zwecke gut u. billig bei  
Löwendrogerie Nagold und Ebshausen.

Der **Schwäbische Heimatkalender** für 1923  
soeben erschienen und für M. 12.- vorrätig bei  
Buchhandlg. **Zaiser** u. Nagold.

**Flammer Seife**  
reinhält  
Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, Blusen, Spitzen  
gleich hervorragend!  
KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN A-M

Zu den Gleisumbauten zwischen Delberg Steinbruch und Station Calw werden für sofort auf die Dauer von etwa 3 Monaten 660

**20 Mann gesucht.**

Zu melden an der Arbeitsstelle beim Wärdterhaus Posten 44 der Schwarzwaldbahn.  
**Bahnmeisterei Weil der Stadt.**

**Moft u. Kelterobst, Frühäpfel**  
und später auch

**prima Tafelobst**  
liefert laufend in Waggonladungen zu Tagespreisen  
**Ernst Holzwarth**  
Landesproduktengroßhandlung Mannenberg (Württ.)  
Post Rudersberg. Telephon Rudersberg 16,  
Telegr.-Adresse: Großhandlung Rudersberg.

Heute Montag und Dienstag abend 8 Uhr  
**Tarzan im Urwald**  
unter den Affen.  
II. Teil in 7 Akten.  
**Löwenlichtspiele.**

Am Markttag ist bei mir eine Geldmappe liegen geblieben.  
Der rechtmäßige Eigentümer möge sie bei mir abholen, gegen Vergütung der Einrückungsgebühr. 664  
**Karl Kaiser**  
Meggerei Nagold.

**Verloren.**  
Auf dem Weg von Altmultra bis Heilsbrunn ging ein **Pedal** zu einem Motorrad verloren; abzugeben auf der Polizeiwache Nagold gegen Belohnung. 668

**Stempel, Stempelfarben und Stempelfarbe**  
stets vorrätig bei  
**G. W. Zaiser**  
NAGOLD.

**Pferdverkauf**  
am nächsten Mittwoch morgen 1/8 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold. 666

**Zu Wanderungen**  
empfehlen wir folgende **Spezial-Karten**  
des **Württ. Schwarzwaldbundes**  
im Maßstab 1:50 000

	Pforzheim
Hohloh	Wildbad
	Calw
Freudenstadt	Nagold
	Dornstett
	Horb
Alpirsb.	Sulz
Schramb.	Obersdorf
	Hottweil
Triburg	Spaiching
	Tutt.

Jedes Blatt zu Mk. 18.- vorrätig bei  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung, Nagold.

wehrt an jed...  
Seit dem Jahre 1848 läßt der Blätterwortschatz über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und läßt lächelndes Lächeln mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.